

# Steh auf, nimm deine Bahre und geh umher!

Gottesdienst mit Abendmahl

VDM Maximilian Paulin, Liturgie und Predigt  
Matthäuskantorei, Stephen Smith, Orgel und Leitung

Es erklingt die Woodard Mass von Richard Shephard (\*1949),  
sowie Musik von Elgar und Stanford

Matthäuskirche Luzern  
18. Oktober 2020, 10.00 Uhr

## Begrüssung

Wir haben uns hier versammelt, um uns herausfordern und stärken zu lassen. Wir haben uns versammelt, um einander – und unserem Lebensgrund – zu begegnen und beweglicher, lebendiger zu werden. Wir haben uns versammelt, um gemeinsam unseren Lähmungen und Ängsten zu trotzen und den Keim der Hoffnung wachsen und reifen zu lassen. Dazu begrüsse Sie alle sehr, sehr herzlich.

## Gesang (Rise up 022)

Hoffen wider alle Hoffnung, glauben, dass es dennoch weitergeht. Lieben, wo es beinahe nicht mehr möglich, damit die Welt auch morgen noch besteht. / Fühlen, wo Gefühle sterben, Licht sehn, da wo alles dunkel scheint. Handeln anstatt tatenlos zu trauern, trösten auch den, der ohne Tränen weint. / Wach sein, Zeichen klar erkennen, helfen trotz der eignen grossen Not. Aufstehn gegen Unrecht, Mord und Lüge, nicht einfach schweigen, wo die Welt bedroht. / Trauen dem, der uns gesagt hat: „Seht doch, ich bin bei euch alle Zeit.“ Mit uns ist er auch in unserm Suchen, bis wir ihn schau'n im Licht der Ewigkeit.

Heinz Martin Lonquich

## Gebet

Gott, Schöpferin, Weltengrund! Wir hoffen – fast – wider alle Hoffnung. Dass unser Leben mehr ist, als es uns jetzt erscheint. Dass da noch mehr Entfaltung möglich ist, mehr Fülle, mehr Formenreichtum, mehr Energie. Dass es länger währt, in zeitlicher, überzeitlicher Dauer!

Manche Evidenz aus dem Alltag, manche medizinisch-wissenschaftliche Evidenz begrenzt unsere Hoffnung. Wir geben uns und anderen – realistischer Weise – keinen weiten Raum. Das Wenige, das uns gegeben scheint, schützen wir durch Grenzen und Gesetze. Alles scheint begrenzt, alles endlich, alles verletzlich. Das engt unsere Grosszügigkeit ein, unsere Barmherzigkeit, – unsere Hoffnung.

Gott, Schöpferin, Weltengrund! Lass deine unbegrenzte Macht, deine unbegrenzt wirkmächtige Liebe aufscheinen in unserer Welt! Amen.

## Schriftlesung: Ex 34, 1–10

- 1 Und der HERR sprach zu Mose:  
Haue dir zwei Steintafeln zurecht wie die ersten.  
Dann will ich auf die Tafeln die Worte schreiben,  
die auf den ersten Tafeln gestanden haben,  
die du zerschmettert hast.
- 2 Und sei bereit für den Morgen,  
und am Morgen steige auf den Berg Sinai  
und tritt vor mich dort auf dem Gipfel des Berges.
- 3 Niemand aber darf mit dir hinaufsteigen,  
und auf dem ganzen Berg  
darf sich niemand sehen lassen.  
Auch die Schafe und Rinder  
dürfen nicht gegen den Berg hin weiden.
- 4 Da hieb er zwei Steintafeln zurecht wie die ersten,  
und früh am Morgen

stieg Mose den Berg Sinai hinan,  
wie der HERR es ihm geboten hatte,  
und er nahm zwei Steintafeln mit sich.

- 5 Der HERR aber fuhr in der Wolke herab  
und trat dort neben ihn.  
Und er rief den Namen des HERRN aus.
- 6 Und der HERR ging an ihm vorüber und rief:  
Der HERR, der HERR,  
ein barmherziger und gnädiger Gott,  
langmütig und von grosser Gnade und Treue,  
7 der Gnade bewahrt Tausenden,  
der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt,  
der aber nicht ungestraft lässt,  
sondern die Schuld der Vorfahren heimsucht  
an Söhnen und Enkeln,  
bis zur dritten und vierten Generation.
- 8 Und sogleich neigte sich Mose zur Erde  
und warf sich nieder  
9 und sprach:  
Wenn ich Gnade gefunden habe  
in deinen Augen, Herr,  
so gehe der Herr in unserer Mitte.  
Wohl ist es ein halsstarriges Volk,  
doch vergib unsere Schuld und unsere Sünde,  
und nimm uns an als dein Eigentum.
- 10 Da sprach er:  
Sieh, ich schliesse einen Bund.  
Vor deinem ganzen Volk werde ich Wunder tun,  
wie sie auf der ganzen Erde und unter allen Völkern  
nicht geschaffen worden sind.  
Und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist,  
wird das Werk des HERRN sehen.  
Furchterregend ist, was ich mit dir tun will.

### *Psalm 32,1–7*

- 1 Von David. Ein Weisheitslied.
- Wohl dem, dessen Missetat vergeben,  
dessen Sünde getilgt ist.
- 2 Wohl dem Menschen, dem der Herr  
die Schuld nicht anrechnet  
und in dessen Sinn nichts Falsches ist.
- 3 Ich verstummte, es zerfielen meine Gebeine,  
da ich den ganzen Tag schrie.
- 4 Denn schwer lag deine Hand auf mir Tag und Nacht,  
verdorrt war meine Lebenskraft in der Sommerglut.
- 5 Meine Sünde habe ich dir gestanden  
und meine Schuld nicht verborgen.  
Ich sprach: Bekennen will ich  
dem Herrn meine Missetaten.  
Und du vergabst mir  
die Schuld meiner Sünde.
- 6 Darum bete jeder Getreue zu dir  
in der Zeit der Not;  
wenn gewaltige Wasser strömen,  
ihn werden sie nicht erreichen.
- 7 Du bist mir Schutz, vor Not bewahrst du mich,  
mit Jubelgesängen der Rettung umgibst du mich.

### *Evangelium: Mk 2,1–12*

- 1 Und als Jesus nach einigen Tagen wieder nach Kafarnaum  
ging, wurde bekannt, dass er in einem(bestimmten) Haus sei.
- 2 Und viele versammelten sich,  
so dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war.  
Und er sagte ihnen das Wort.

3 Da kommen einige, die einen Gelähmten  
zu ihm bringen; vier von ihnen trugen ihn.  
4 Und weil sie ihn wegen des Gedränges nicht bis zu  
ihm hinbringen konnten,  
deckten sie dort, wo er war, das Dach ab,  
rissen es auf und liessen die Bahre,  
auf der der Gelähmte lag, hinab.  
5 Und als Jesus ihren Glauben sieht,  
sagt er zu dem Gelähmten:  
Kind, dir sind die Sünden vergeben!

6 Es sassen dort aber einige Schriftgelehrte,  
die dachten bei sich:  
7 Was redet der so? Er lästert!  
Wer kann Sünden vergeben ausser Gott?

8 Und sogleich erkennt Jesus in seinem Geist,  
dass sie solche Gedanken hegen,  
und spricht zu ihnen:  
Warum hegt ihr solche Gedanken?  
9 Was ist leichter? Zu dem Gelähmten zu sagen:  
Dir sind die Sünden vergeben, oder zu sagen:  
Steh auf, nimm deine Bahre und geh umher?  
10 Damit ihr aber wisst,  
dass der Menschensohn Vollmacht hat,  
auf Erden Sünden zu vergeben – sagt er zu dem  
Gelähmten:  
11 Ich sage dir, steh auf, nimm deine Bahre  
und geh nach Hause!  
12 Und der stand auf, nahm sogleich die Bahre  
und ging vor aller Augen hinaus,  
und alle waren fassungslos und priesen Gott und  
sagten: Nie haben wir solches gesehen!

## *Predigt*

### I.

Es ist ein Krampf. Der zweite Versuch schon. Mose ringt für das Volk um die Zuwendung Gottes. Aber es will nicht funktionieren mit den Geboten. Das zweite Set Steintafeln schleppt er auf den Sinai. Die ersten waren an der berüchtigten „Halsstarrigkeit“ der Menschennacken zerschellt. Da kommt Jesus, und wieder geht es den Menschen nur um das eine, um Sünde: Was man darf und was nicht. Welcher Fluch liegt denn auf uns!

Nein, heute darf man nicht mehr von „Sünde“ reden. Und wir beobachten dennoch ganz genau, was die Nachbarin tut und wer sich an Abstandsregeln und Maskengebot hält und wer nicht. Ganz abgesehen von finanziellen und rechtlichen Gepflogenheiten ... Du sollst nicht begehren ...! Doch, begehren sollst du! Aber dann sollst du zahlen! Gleich danach, oder am besten noch unmittelbar davor. Jeder kleinste Eingriff ins Eigentum, jede Berührung, jedes Touchieren eines fremden Fahrzeugs wird rigoros geahndet.

Das alles ist bei uns in Stein gemeisselt. Und Jesus hat erkannt, was uns lähmt: „Kind, dir sind die Sünden vergeben!“

### II.

Liebe Mobilien. Als ich am Sonntag meinen 68. Geburtstag feierte, war auch ein gewisser Jesus von Nazareth eingeladen. Die Gäste unterhielten sich angeregt in Grüppchen, die Tische bogen sich unter den Köstlichkeiten. Menschenmengen verstopften schon die Eingänge, das Haus platzte förmlich aus allen Nähten. Da zeigte sich auf einmal ein Riss in meiner Sichtbetondecke. Der Kronleuchter erzitterte, das Gebäude dröhnte, als hätten die Arbeiter die angrenzende Baustelle direkt auf mein Flachdach verlegt. Der Meissel eines Presslufthammers drang durch den Spalt und schob sich schnaubend-hämmernd immer weiter nach rechts. Wir blickten versteinert nach oben, unser Verstand war wie betäubt. Staub rieselte auf Apérohäppchen und in Weingläser. Ächzend wurde ein komplettes,

168 mal 52 cm grosses Rechteck von einem Bagger wie ein Sargdeckel aus der Decke gehoben. Sonnenlicht flutete den Raum. Reste der Stahlarmatur wanden sich gebogen ins Freie. Da liessen sie einen Mann herab vor aller Augen. Er lag gelähmt auf einer Bahre.

Da sagt Jesus zu ihm: Kind, dein unversichertes Restlebensrisiko ist dir vergeben. Da sagen die Leute: Halt! Wer kann Versicherungsleistungen vergeben, wenn nicht der, der auch die Prämien bezahlen kann? Der stellt unsere Finanzierungsvereinbarung auf den Kopf! Da sagt Jesus zu ihnen: Was ist leichter? Zu einem Menschen zu sagen: „Dein unversichertes Restlebensrisiko ist dir vergeben“ oder „Steh auf, nimm deine Bahre und geh umher“? – Damit ihr aber seht, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden unversichertes Restlebensrisiko zu vergeben – sagt er zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause! Und der stand auf, nahm sogleich die Bahre und ging vor aller Augen hinaus.

Der Schaden, auf dem ich sitzen blieb, war beträchtlich.  
Mein Erstaunen grösser.

### III.

Dazu müsste man jetzt noch die Schadensskizze zeichnen. Was ist Sünde? Was ist Schuld? Was ist *harmatia*, auf griechisch Verfehlung, das Gesollte verfehlen? Offensichtlich setzt hier jemand ein Ziel – ein Zahlungsziel. Das kann man dann erreichen oder verfehlen. Auf die Erreichung dieses Ziels ist das ganze Leben auszurichten. Und wir alle wachen darüber, dass sich jeder gefälligst anstrengt, das Ziel zu erreichen; denn es ist uns allen auferlegt. Niemand soll es einfacher haben! Keiner soll sich ein leichtes Leben machen! Wir arbeiten schliesslich alle hart.

Für den Fall unverschuldeter (oder sogar ausdrücklich selbst verschuldeter) Härten gibt es Solidaritätsgemeinschaften, die Versicherungen. Aber auch da muss man zahlen: aus der Statistik errechnete Prämien. Doch auch die decken nicht alle Wechselfälle und Fehltritte des Lebens. Gewisse Risiken sind nicht versicherbar. Für die muss

man allein geradestehen. Pech gehabt. Geht uns allen so. Oder: könnte uns allen so gehen.

Das Zahlungsziel. Wer legt es fest? Gott durch die Zehn Gebote? Du sollst, du sollst nicht, du sollst, du sollst nicht ...! Lange hat das alte Israel um einen Gesellschaftsvertrag, um ein Rechtssystem gerungen. Dafür steht die Erzählung, die wir aus dem Buch Exodus, dem zweiten Buch Mose, gehört haben: Just in dem Moment, als Mose vom Berg Sinai herabkam, um dem Volk das Gesetz Gottes zu überbringen, sieht er seine Landsleute um das goldene Kalb tanzen. Da ist er so frustriert über die Unwilligkeit und Unfähigkeit des Volkes, dass er die zwei Steintafeln, auf die Gott geschrieben hatte, noch bevor er sie ihnen zeigt, gleich wieder zerschmettert. Der ganze Prozess also noch einmal von vorne!

Zahlungsziel damals: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Sage den Israeliten, sie sollen eine Abgabe für mich erheben. Von jedem, den sein Herz dazu treibt, sollt ihr die Abgabe für mich erheben“, lesen wir in Ex 25, ein paar Kapitel vor der erwähnten frustrierenden Begebenheit. Der Kultort soll ausgestattet werden – als symbolisches Zeichen der Anerkennung Gottes. „Und dies ist die Abgabe, die ihr von ihnen erheben sollt: Gold, Silber und Bronze, blauen und roten Purpur, Karmesin, feines Leinen und Ziegenhaar, rot gefärbte Widderfelle, Tachaschhäute und Akazienholz, Öl für das Licht, Balsam für das Salböl und für das wohlriechende Räucherwerk, Karneolsteine und Besatzsteine für den Efod und die Brusttasche. Und sie sollen mir ein Heiligtum errichten, und ich werde in ihrer Mitte wohnen. Genau nach dem Vorbild der Wohnung und nach dem Vorbild all ihrer Geräte, das ich dir zeige, so sollt ihr es machen.“ (Ex 25, 1-9)

Ein Wohnzimmer, ein kleiner Wellnessstempel, eine Highttechküche aus dem Katalog, dazu ein sportlicher Wagen – unser Zahlungsziel heute. Und auch dieses Zahlungsziel kommt mit einem ganzen System an Regeln und Geboten. Alles hängt daran. Ausbildung, Arbeitsmarkt, Grundversorgung, Alterskapital. Wenn nur einmal der

Motor der Wirtschaft nicht mehr so läuft wie in den letzten Jahrzehnten, in denen Milch und Honig flossen: Dann kann irgendwann auch keine Versicherung mehr zahlen.

Lebensrestrisiko. Manchen trifft es später, bei manchem wird es früher schlagend. Wieder andere erdrückt die verborgene Gewalt in dem System. Wir sind Gelähmte. Angst-Gelähmte. Wer ausbricht, für den gibt es keine Bodenheizung, kein Sideboard mit Flachbildfernseher. Keinen Flug in die Ferien. – Und vielleicht nicht einmal mehr die sprechenden Blicke der Nachbarn.

Das System ist hart. Und es macht uns hart. Perfekt sein ist hart. Und perfekt sein macht uns hart. Kein überzähliges Gramm Fett, nicht *ein* dahergewehtes Blatt vor dem Eingang. Keine Angriffsfläche für zersetzende Unordnung, für das Unkontrollierbare, das die Erreichung des Gesollten gefährden könnte, kein Raum, kein Herz für Schuld und Verfehlung. Ist es wirklich Zufall, dass das Äussere so mancher modernen Villa in seiner Optik in unglücklicher Weise an ein Krematorium erinnert? Und mancher dunkle, standesgemäss dezente Schlitten in seinem Habitus einem Leichenwagen ähnelt?

#### IV.

„Und als Jesus ihren Glauben sieht ...“ – Kann man Glauben sehen, fragt ein Kommentator. Ja, man sieht ihn, wenn er das Flachdach abdeckt. Es muss einen Ausweg geben. Das sagt Glaube; das *ist* Glaube. Und auf der Suche nach diesem Ausweg wird Glaube kreativ. Es muss etwas geben jenseits des Systems. Der Betondeckel wird gehoben. Der Mann herabgelassen. – Und als Jesus ihren Glauben sieht, sagt er zu dem Gelähmten: Kind, dir sind die Sünden vergeben!

Kind, dir sind die Sünden vergeben. Dein Eigensinn, deine Originalität, dein Nichterfüllen des Planungsziels wird nicht bestraft. Und da steht der Gelähmte auf, packt die nicht erfüllten Erwartungen zu einem Bündel zusammen, nimmt es in die Hand, und geht umher! Ja er läuft, springt, tanzt hinaus in die Welt.

Gelten für ihn keine Gebote? Gelten für ihn keine Gesetze? Braucht er keine ökonomische Basis, deren Bereitstellung und seinen eigenen Beitrag dazu er mit der Gesellschaft aushandeln muss? – Doch. Natürlich gelten auch für ihn die Gesetze, die Leistungs-, Zahlungs- und Moralvereinbarungen. Und diese Ziele nicht zu erfüllen, ihnen nicht nachzukommen, sie zu verfehlen hat den Charakter von Schuld. Es gibt Schuld. Sonst müsste und könnte sie auch nicht vergeben werden.

Diese Schuld kann aber vergeben werden, und soll es gemäss Jesus auch. Sie kann – und muss – „auf Erden“ vergeben werden. Das heisst, es steht in unserer Macht, sie zu vergeben. Und diese Vergebung ist wirkmächtig. Wirkmächtig heilend. Das zeigt Jesus uns auf. Durch die immer wieder aus Empathie, aus Teilnahme, als Schicksalsgemeinschaft praktizierte Vergebung entsteht eine andere Atmosphäre: Warmherzigkeit und Barmherzigkeit. Erst in dieser Atmosphäre ist es möglich, sich wirklich konstruktiv – und konstruktiv für alle – den Zielen zuzuwenden. Sich bewegen zu lernen, hin auf das Bessere. Nur so werden Ziele auch wirklich Ziele.

Und noch aus eine anderen Grund ist die Weitherzigkeit in Hinblick auf etablierte Ziele wichtig, ja unverzichtbar: Etablierte Gesetze, Systeme, Zahlungsziele, Erwartungen sind nicht einfach immer auch rechtmässig. Um ihre Legitimität muss immer erst gerungen werden. Und dazu braucht es notwendig die Möglichkeit zur Abweichung und Menschen, die auch tatsächlich ausscheren und damit das Geltende ein Stückweit in Frage stellen. Diese Menschen mögen zunächst als Versager, Sünder oder gar Verräter erscheinen. Erst im Rückblick wird, im besten Fall, ihre Errungenschaft gewürdigt. Da steht es uns gut an, mit ihnen nicht allzu rigoros und kaltschnäuzig umgegangen zu sein.

#### V.

Ein Letztes noch: Kind, dir sind die Sünden vergeben! „Kind“, steht da. „Kind“, sagt Jesus, der Gelähmte doch wohl ein erwachsener Mann, mindestens ein junger Erwachsener ist. Beim Lesen der

Zürcher Übersetzung war das das erste, worüber ich gestolpert bin. Meist wird übersetzt: „mein Sohn“. Aber im griechischen Original steht tatsächlich *teknon*, das heisst eindeutig Kind.

Das ist schön – weil wir, in unserem Begehren, alle letztlich Kinder sind. In unserem spielerischen Ausprobieren. In unserem Kampf mit den Regeln. Wie wir uns an Zielen und aneinander messen. Wie wir streng auf Gerechtigkeit achten, dass ja niemand einen Vorteil hat. Wie wir uns entmutigen lassen vom Urteil anderer und uns in Regungslosigkeit zurückziehen, gelähmt vom Erwartungsdruck.

Kind, dir sind die Sünden vergeben.

#### *Glaubensbekenntnis (RG 273, 1.7)*

Nun freut euch, liebe Christengmein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein' mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat, und seine süssen Wunder tat; gar teuer hat er's erworben.

Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb ich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein; uns soll der Feind nicht scheiden.

#### *Fürbitte*

Gott hat die Angst vor der Verfehlung, vor dem Scheitern, vor dem Zurückbleiben hinter Erwartungen von uns Kindern genommen. So dürfen wir uns frei bewegen, tanzen und springen und kreativ werden in dieser Schöpfung. Wir dürfen Wege und Möglichkeiten entdecken, Wege des Lebens, Möglichkeiten des Miteinanders, des Füreinanders und des Zusammenseins. Aus dem, was wir da sehen, was uns schon schemenhaft vor Augen kommt, dürfen wir auch frei für uns und für andere bitten. Ich möchte dies mit Ihnen wieder mit dem Bittgebet zu meiner Ordination tun und lade Sie ein, sich dazu zu erheben.

Durch alte Gärten gehe ich: Tau glänzt wie Diamanten auf den Blättern und die Blumen grüssen mich mit ihren Köpfchen, überall Duft verschenkend. Alles freut meinen Blick: die goldene Biene, wunderschöne Schmetterlinge und der blaue Wald in der Ferne, die Farben sind so intensiv und die Himmelskuppel ist auch rein, dass mein Auge eine Träne weint. Die ganze Natur atmet Freude und Liebe und meine dankbare Seele spürt, dass der Herr Gott überall ist.

Gott der Gärten, Gott des Gartens Eden: Wir bitten um den Geist der Achtsamkeit. Lass uns erkennen, was uns geschenkt ist, lass uns auskosten das Wunder unserer Existenz. Lass alle Menschen inneren Frieden finden, lass jeden Einzelnen, jede Einzelne die Angst vor dem Zukurzkommen hinter sich lassen, so dass sie einander die Augen öffnen und miteinander in Frieden leben und mit der Natur.

Du, Christus, tanztest für Gelehrte und Volksnahe, machtest von dir reden im öffentlichen Leben, politisiertest, polarisiertest. Meister des Tanzes, Meister des Seiltanzes: Wir bitten um den Geist der politischen Kultur. Lehre uns den Wert unserer demokratischen Staatsform schätzen. Lass uns miteinander debattieren mit gegenseitigem Wohlwollen und Respekt um die beste der real möglichen Lösungen. Führe alle Staaten der Erde zu Regierungsformen, die allen Bürgerinnen und Bürgern Mitgestaltung und Beteiligung ermöglichen und die Schwache und Minderheiten besonders schützen. Führe politisch Verfolgte oder gar Gefangene in die Freiheit. Du hast es selbst durchgestanden: mit dem Teufel am Rücken tanzt es sich schwer.

Gott der Gnade, Gott des Lebensflusses: Wir bitten um den Heiligen Geist, der uns belebt, der uns verteidigt gegen das, was uns anklagt, gegen äussere und innere verblendete Kläger. Der die Würde jedes einzelnen Menschen herausstellt, der jeden mit Fähigkeiten begabt und mit je speziellen Umständen im Leben betraut. Der jedem beisteht in Durchgängen, in Übergängen – auch in extremen Übergängen wie dem Hindurchgang durch den Tod. Wo wir Menschen nur noch das Verabschiedetwerden vom Leben sehen können – schicksalhaft durch die letztlich immer stärkere Natur oder gar gewaltbeladen

exekutiert, verdrängt durch unsergleichen. Stärke unseren Schwerkranken und Sterbenden und ihren Angehörigen die Hoffnung auf das ewige Leben. Nicht als Naturgesetz, sondern weil deine Liebe und unsere Würde bei dir verbürgt sind.

### *Abendmahl*

Kinder, euch sind die Sünden vergeben! Nach dieser und ähnlichen Himmelreich-schwangeren Provokationen war Jesus klar, dass die Zeit seiner äussersten Bewährung gekommen war. Um denen, die er liebte, seine bleibende Liebe zu zeigen, hat er ihnen am Abend vor seinem Leiden ein Mahl bereitet. Zu diesem Mahl lädt er auch uns heute ein.

Erheben wir unsere Herzen. Machen wir sie weit zum Lobe Gottes und zum Empfang seiner Speise. Stimmen wir innerlich ein in den Lobgesang der Engel, die Gott ohne Unterlass als den Heiligen preisen. Gegenwärtig gesetzt durch unseren Chor, soll dieser Gesang nun auch unser Lob und unser Staunen zur Schöpferin, zum Geheimnis und Grund unseres Daseins tragen. (Sanctus und Benedictus)

Schöpfer des Lebens, du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit und die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes. Wir bitten dich: Sende deinen Geist auf diese deine Gaben und lass sie uns werden zum Brot des Lebens und zum Kelch des Heiles, so dass wir in ihnen die lebendige Gegenwart deines Sohnes Jesus Christus wirkmächtig empfangen.

Jesus nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, dankte, brach das Brot und sprach: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt.

In der Erwartung von dieser heilenden Wiederkunft Jesu, in der Hoffnung, dass das Leben trotz aller Schwierigkeiten, Rückschläge und Abschiede weitergeht, im Glauben, dass uns der Ausweg offensteht aus unseren Ängsten, Schritt für Schritt, wollen wir jetzt mit allen Christinnen und Christen auf der Welt, ja mit allen Menschen guten Willens beten: Unser Vater im Himmel ...

In die glaubende Erwartung unserer Erlösung wollen wir auch unsere Verstorbenen einbeziehen. Es sind dies in der Matthäusgemeinde heute besonders: Silvia Koller-Ampert aus Meggen, gestorben am 22. September im 97. Lebensjahr, und Margarethe Papa, zuletzt wohnhaft an der Zürichstrasse 49, gestorben am 15. Oktober im 80. Lebensjahr. Wir gedenken auch jener, die Sie jetzt in Ihrem Herzen mitbringen. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Steht auf, nehmt eure Bahre und geht und tanzt hinein in das Reich des Friedens!

Diesen Frieden Christi wollen wir auch einander – heute mit jeweils einem freundlichen Blick, einem Friedensblick – jetzt vor dem Empfang des Abendmahls zusprechen: Der Friede Christi sei mit euch allen!

### *Danklied (RG 324)*

Im Frieden dein, o Herre mein, lass ziehn mich meine Strassen! Wie mir dein Mund gegeben kund, schenkst Gnad du ohne Massen, hast mein Gesicht das sel'ge Licht, den Heiland, schauen lassen.

### *Segen*

Möge die Strasse Beine machen und dir entgeneilen, mögest du den Wind immer im Rücken haben, möge dir die Sonne aufs Gesicht scheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen. Möge dir die Sonne die Tage erwärmen und die Sterne die Nächte erhellen. Mögen Blumen für dich am Wegrand blühen und dein Haus allen Stürmen standhalten. *Und bis wir uns wiedersehen, bis wir uns wiedersehen, möge dich Gott in seiner Hand bewahren.*